

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Epochende des Monats mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-8 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 23. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch den Postweg für das Erzgebirge monatlich 1.00 Mk., für den Rest des Reichs 1.10 Mk. ...

Nr. 249. Mittwoch, den 25. Oktober 1916. 11. Jahrgang.

Auch Cernavoda von uns genommen!

Eine Rede Greys über die Kriegsziele des Vierverbandes. — Die Zertrümmerung der feindlichen Dobruška-Front. — Kronrat im rumänischen Hauptquartier. — Der erfolgreiche Kreuzerriegel unserer Unterseeboote. — Lebhaftige Tätigkeit der italienischen Artillerie an der Küstenländischen Front. — Oesterreichisch-ungarischer Fliegerangriff auf Savogna.

Grey über die Kriegsziele des Vierverbandes.

Das Reutersche Bureau meldet: Grey hat am Sonntag eine Rede bei einem Essen gehalten, das der Londoner Verband der ausländischen Journalisten veranstaltet hatte. Er sagte darin: Seitdem der Herbst begonnen hat, hat man über drei bemerkenswerte Reden gehört, zunächst die große Rede Brains in der französischen Kammer, dann die Rede ...

Die Verbündeten in diesem Kriege erreichen müssen. Um diese Ziele zu verstehen, bitte ich Sie, sich immer wieder einzuprägen, daß wir niemals vergessend dürfen, wie dieser Krieg entstanden ist. Wenn wir in dem rechten Geist zum Frieden kommen wollen, so kann dies allein geschehen, wenn wir keinen Augenblick aus dem Gedächtnis verlieren, wo die wahren Ursachen des Krieges zu suchen sind. Viele von uns brauchen auf die alten Sagen nicht mehr zurückzukommen. Jedermann kennt sie. Wir können jedoch nicht häufig genug darauf zurückkommen, wenn es sich um die Friedensbedingungen handelt. Deutschland spricht von Frieden; seine Staatsleute sprechen jetzt vom Frieden. Von welcher Art Frieden sprechen sie? Sie sagen: Deutschland müsse Sicherheiten haben, daß es nicht aufs Neue angegriffen werde. Wenn dieser Krieg Deutschland aufgebungen wäre, so würde dies eine angemessene Forderung sein. Doch gerade weil

der Krieg Deutschland nicht aufgedrungen wurde, sind die Verbündeten, die für die Zukunft Bürgschaften machen müssen. Im Juli 1914 dachte niemand daran, Deutschland anzugreifen. Es heißt, daß Rußland zuerst mobilisiert hat. Dies wird in Deutschland als eine Rechtfertigung für die Behauptung angegeben, daß der Krieg von deutscher Seite kein Angriff, sondern ein Verteidigungskrieg ist. Rußland hat jedoch die Mobilisation, worüber Deutschland sich beklagt, erst dann ausgeführt, als Deutschland eine Konferenz abgelehnt hat. Es hat mobilisiert, als aus Deutschland die Nachricht kam, daß auch Deutschland im Begriff stehe, die Mobilisation vorzunehmen. (Beifall). Es war aber

dieselbe Geschichte wie im Jahre 1870: Kriegsvorbereitungen, und zwar nicht allein Bereitstellung von Kriegsmaterial, sondern auch Ausführung aller sonstigen Vorbereitungsmaßnahmen, die in Berlin bis zu einem Grade getroffen wurden, der weit über den irgendeines anderen Landes hinausgeht. Und dann, als der günstige Augenblick eintrat, wurde ein Mandat ins Werk gesetzt, um irgendein anderes Land zu einer verteidigenden Haltung zu veranlassen. Wenn diese Haltung eingenommen war, dann wurde darüber in einem Ultimatum Entschloßung ausgebrocht, die dann den Krieg unvermeidlich machte. Nichts wäre mir lieber, als daß diese Behauptung, nämlich daß die russische Mobilisation eine Maßnahme angreifen-der Natur und nicht verteidigender Art war, und daß andere Mächte außer Deutschland die Neutralität Belgiens nicht über den Plan eines Angriffes durch Belgien hin- und vordereitet haben, durch eine unparteiische und unabhängige Kommission untersucht würde. (Beifall). Als die Mächte eine Konferenz anboten und eine Macht sich weigerte, dieses Angebot anzunehmen, wer hat dann den Krieg aufgedrungen? Die Mächte, die das Angebot machten, oder die Macht, die es ablehnte?

Der Bar von Rußland schlug den Haager Schiedsgerichtshof vor. Wenn ein Herrscher den Haager Schiedsgerichtshof vorschlägt und der andere ihn ablehnt, ist dann der Souverän, der den Vorschlag macht, derjenige, der den Krieg veranlaßt? Kurz vor Ausbruch des Krieges hat Frankreich noch ein Versprechen über die Neutralität Belgiens abgegeben, sofern Deutschland diese Neutralität nicht verletzen würde. Wir verlangten ein ähnliches

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 25. Oktober vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht: Infolge regnerischem Wetter hat gestern die Geschützigkeit im Sommergebiet nachgelassen. Die Artilleriefirei steigerte sich nur zeitweise. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Verdun—Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Front des deutschen Kronprinzen: An der Nordfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Thiaumont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern: Ein Gegenangriff der Russen an der Schischana mißlang. Ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luga) jeglicher Erfolg verweigert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Südteil der Waldkarpaten blieben bei Gelschten mündigen Umfanges die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei Orsaken Kämpfer die Lage nicht verändert. Nordlich von Cambolung macht unser Angriff Fortschritte. Der Vulkan-Pag ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gekürrt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Verfolgung geht planmäßig weiter. Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobruška operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Verbindung beraubt worden und ein allgemein wichtiger Erfolg erzielt.

Mazedonische Front. An der mazedonischen Front herrscht Ruhe. Der erste Generalkuartiermeister Ludendorff.

Versprechen. Sind die Mächte, die dieses Versprechen verlangten, oder die Macht, die dieses Versprechen ablehnte, für die Verletzung der belgischen Neutralität verantwortlich? Oder ist es die Macht, die sich weigerte, eine derartige Bürgschaft zu geben? Vor kurzem hat der Kronprinz einem amerikanischen Berichterstatter gegenüber erklärt, daß er den Verlust von Menschenleben, der durch den Krieg verursacht werde, sehr bedauere. Gerade weil wir uns bewußt waren, welche Leiden der Krieg verursachen und wie schrecklich er in Europa wüten würde, versuchten wir ihn im Jahre 1914 zu verhindern. Und gerade weil wir jetzt die schrecklichen Erfahrungen von dem, was der Krieg bedeutet, gemacht haben, sind wir fest entschlossen,

kein Ende zu machen, bevor wir sicher sein können, daß künftige Geschlechter nicht wieder durch so entsetzliche Prüfungen getroffen werden. Deutschlands Plan war, Frankreich und Rußland zu schlagen und England zu isolieren und in Mißkredit zu bringen. Wir dürfen niemals das deutsche Anerbieten vergessen, uns außerhalb des Krieges zu halten. Deutschland verlangte von uns unter gewissen Bedingungen, neutral zu bleiben, zu der Verletzung der belgischen Neutralität ein Auge zuzubringen und Deutschland freie Hand zu lassen, von den französischen Kolonien das, was es wollte, zu neh-

men. Das war der Plan, der uns nicht allein isolieren, sondern auch in Mißkredit bringen sollte. Ich stelle an jeden Neutralen die Frage, was die Zukunft Englands sein würde, wenn die englische Regierung ein derartiges Angebot angenommen hätte? Wir würden uns die Verachtung der ganzen Welt zugezogen haben. Glücklicherweise ist diese grobe Taktik mißlungen. Ein gewisser Professor Ostler, ein Deutscher, hat im Jahre 1914 einem Amerikaner sein Herz ausgegüßet. Er nannte sich selbst einen Pazifisten und sagte, daß Deutschlands Ziel wäre, dem übrigen Europa den Frieden vorzuschreiben, und zu betonen, daß das Prinzip der absoluten Souveränität der einzelnen Nationen aufgegeben werden solle. Das ist

des Teils, in dem Deutschland den Krieg heute führt. Ich sage daselbe wie der Ministerpräsident: Wir werden kämpfen, bis wir den Grundsat des Reichs auf feste Entwidlung unter gleichen Bedingungen zur Geltung gebracht haben, bis alle Staaten, klein oder groß, nebeneinander als eine Familie der zivilisierten Menschheit bestehen werden. In diesem Kampf setzen wir alle unsere Hilfsmittel ein, unseren Reichtum, unsere Rohstoffe, unsere Arbeitskräfte. Jetzt, wo wir Zeit gehabt haben, ein großes Heer auf die Beine zu bringen und auszurüsten, geben wir auch das Herzblut unseres Volkes hin, das Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten kämpft. Wir geben dieses Blut, weil wir wissen, daß die Sache der Verbündeten auch die unsere ist, und daß wir in Zukunft miteinander stehen oder fallen werden, weil wir fühlen, daß Einheit nicht allein die Bedingung des Sieges, sondern auch unseres zukünftigen Lebens geworden ist. Deutschland sucht den einen von dem anderen zu trennen, um sein Ziel zu erreichen. Unser Entschluß, mit unseren Verbündeten auszuhalten, wird stets fester, und ich vertraue, daß nach dem Kriege die Erinnerung an den gemeinsam bewiesenen Mut in diesem schweren Kriege ein Band von Solidarität und Sympathie zwischen den Regierenden und den Völkern knüpfen wird. Auch über eine andere Frage habe ich etwas zu sagen, und zwar über die Frage,

was die Neutralen tun können. Einem Berichterstatter, der mich fragte, habe ich geschrieben, nach meiner Meinung können die Neutralen für den Krieg nichts Besseres tun, als eine Wiederholung des Krieges, wie des jetzigen, zu verhindern. Wenn die Nationen im Juli 1914 einig gewesen wären und fest entschlossen darauf bestanden hätten, daß die damaligen Differenzen der Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes unterworfen werden müssen und daß die Verpflichtungen Belgiens gegenüber einzuhalten seien, dann würde kein Krieg gekommen sein. Ich bemerke, daß nicht allein Präsident Wilson, ebenso auch Hughes, der jetzige Kandidat der Republikaner, den Bund unterstützt, der zu dem Zweck errichtet worden ist, um nicht in dem jetzigen Krieg zu intervenieren, sondern nach dem Kriege einen internationalen Verband zu gründen, dessen Ziel die Sicherung des Friedens der Zukunft ist. Das ist für die neutralen Staaten eine Aufgabe, die wie mit besonderem Wohlwollen und mit Hoffnung betrachten. Aber wir müssen uns auch vor Augen halten, daß, wenn auch die Völker nach dem Kriege etwas erreichen können, indem sie sich zu dem gemeinschaftlichen Zweck der Aufrechterhaltung des Friedens vereinigen, sie sich doch davor hüten müssen, mehr zu unternehmen, als sie eventuell mit Gewalt erzwingen können, damit sie nicht eine Krise einbringt, auch dafür sorgen müssen, daß ihr Ziel auch tatsächlich durchgesetzt werden kann. Das Ziel dieses Bundes soll sein, für die Beobachtung der Bestimmungen von Verträgen zu sorgen und nach

einem anderen Ausweg zu suchen. Ich glaube, daß man zum Krieg schreitet. Im Jahre 1914 bestand ein solcher Verband noch nicht. Angenommen, daß die Umstände des Jahres 1914 sich noch einmal wiederholen und dann ein solcher Verband besteht, wird alles davon abhängen, daß das nationale Bewußtsein so von den Lehren dieses Krieges durchdrungen ist, daß jede Nation es als eine ihrer Lebensbedingungen ansieht, den Frieden zu bewahren. Aber es muß mehr sein als das. Es muß nach dem Kriege auch ein Abkommen getroffen werden über die Art der Kriegsführung. Grey verurteilte dann scharf die deutsche Kriegsführung. Er sprach von rücksichtslosem Umherkreuzen von Minen, der Verwundung von